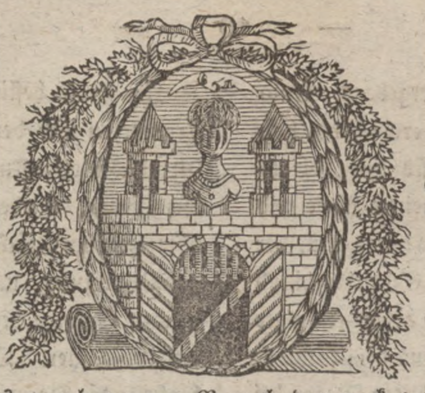
Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 2.

Sonnabend den 12. Januar 1833.

Fräulein Kunigunde vom Kynast.

Schlesische Sage.

Die spröde Kunigunde, das einzige Kind eines der frühern Besitzer des Kynasts, hatte von ihrem Vater, der mit dem Himmel haderte, daß er ihm keinen Sohn gegeben hatte, eine männliche Erziehung genossen. Wenn sie recht wild umher tobte, mit den Waffen spielte, mit den Reisigen sich unterhielt, so liebkoste der Graf, ihr Vater, sie aufs zärtlichste. Dafür hing sie aber auch mit ganzer Seele an ihm, und sie war untröstlich, als er in der Trunkenheit mit dem Pferde in einen Abgrund stürzte, und sich den Kopf an den Felsen zerschellte. Sie ließ den Entseelten an dem fast unzugänglichen Orte, wo er gefallen war, beerdigen, und machte es sich nun zur Gewohnheit, täglich des Vaters Grab zu besuchen. Ihre vorige wilde Lebensart setzte sie fort, nur daß sie noch rauher und düsterer ward. Ihre Besuche beim Grabe des Vaters nährten ihren Haß gegen die Felsen, welche ihr, wie sie klagte, den Vater geraubt hatten; doch wollte sie die Bergwohnung nicht verlassen, obgleich sie schönere Burgen in fruchtbaren Thälern hatte. Sie liebte ihren Aufenthalt, weil sie ihn nicht hassen konnte, obwohl er ihr das Theuerste raubte.

Kurze Zeit nach ihres Vaters Tode fanden sich eine Menge stattlicher Ritter ein, welche alle um die Hand des reichen Fräuleins warben. Keiner erhielt entscheidende Antwort, und Keiner wußte, woran er war, bis sie endlich erklärte, daß sie sich Alle auf den nächsten Gertruden=Tag einfinden möchten, um ihre entscheidende Willensmeinung aus ihrem Munde zu vernehmen. — Der Tag hatte auch Manchen aus bloßer Neugier herbei geführt. An einer köstlich besetzten Tafel wurde wacker gezecht, und der Wein hatte die Flamme der Hoffnung bei allen Rittern lichterloh erhalten. Der Abend nahte heran, aber noch immer hatte Kunigunde sich nicht erklärt. Mancher, vom glühenden Wein be=

geistert, stürmte auf sie ein; doch vergebens. Endlich fuhr sie, wie aus einem Traum erwachend, von der Tafel auf, und rief: Nun ists Zeit, die so trotzig geforderten Bedingungen meiner Liebe und meiner Hand zu offenbaren; wer sie hören will, der folge mir! Nun eilte sie schnellen Schrittes hinab in den Burghof, und keuchend und athmend folgte ihr das Freierheer nach. Sie trat aus dem Schloßthor, und eilte auf einem neugebahnten Wege, bei Fackelschein, zum Grabe ihres Vaters, wohin ihr die Menge nachtaumelte. Als sie dort angelangt war, riß sie dem Pater das Crucifix aus der Hand, hob es in die Höhe, und rief begeistert aus: Hier ruht der Einzige, den ich liebte! Ich schwöre, Keinen zu lieben, Keinen zu ehelichen, der nicht im ritterlichen Harnisch, zu Roße sitzend, den obern Rand der Burgmauer umreitet, und so den Felsen trotzt, die mit meines Vaters Blut gefärbt sind! So sprach das Fräulein, wünschte den Gästen eine gute Nacht, und ließ sie zürnend, lachend, brummend und schweigend stehen.

Das Gerücht von der sonderbaren Heirathsbedingung verbreitete sich bald weit umher. So gefahrvoll es aber auch war, sie einzugehen, so gab es doch Wagehälse, die ihr Glück versuchen wollten. Um aber die Neugierigen von sich abzuhalten, hatte Kunigunde am Wege auf den Berg eine Wache postirt, welche jeden Ritter von der Bedingung und der damit verknüpften Gefahr unterrichten mußte. Wenn dieser nun versprach, sich ihrem Verlangen zu fügen, so wurde er hinauf bis zur Burg geleitet, dem Fräulein vorgestellt, durfte in ihrer Gesellschaft einen Tag ausruhen, und mußte dann, unter folgenden sonderbaren Zeremonien, das Abenteuer bestehen.

Im Hofe bestieg er, unter dem Schalle der Trompeten und dem Brüllen einiger Donnerbüchsen, das Roß; Kunigunde sah aus dem Erker auf ihn nieder, wiederholte ihre Versicherung, und wünschte ihm Glück. Er versprach ihr die Erfüllung der Bedingung, und nun ritt er, von seinem weinenden Gefolge begleitet, über die Zugbrücke und auf die Mauer. Die Trompeter blieben auf ihrem Posten, die Donnerbüchsen wurden wieder geladen, um den Ritter, der die Aufgabe glücklich lösen werde, glorreich zu empfangen; aber nie ertönten sie zum zweitenmale, denn in den Abgrund hinab stürzten alle die Unglücklichen, die sich durch Eitelkeit oder Habsucht zu dem Wagestück entschlossen hatten. Groß war die Zahl derer, die auf solche Art ihren Tod fanden. Weit umher verbreitete sich die Kunde davon, und nach und nach wurde es auf Burg Kynast so still und leer wie in einer verschloßnen Kirche, denn Jeden schreckte das Beispiel seiner Vorgänger zurück; Kunigunde aber freute sich ihrer Opfer, und ihre Wuth stieg von Tag zu Tage, als sie sich so verlassen sah.

Nun verging eine geraume Zeit. Endlich kam plötzlich ein stattlicher Ritter, von einem einzigen Knappen begleitet, den Berg heran gesprengt. Die fahrläßig gewordenen Posten fuhren erschrocken auseinander, wollten sich dann ordnen, dem Ankommenden sich entgegen stellen und fragen, was sein Begehren sey. Aber ein trotziges: Fort! entwaffnete ihren Muth; sie ließen ihn durch, sahen ihn erstaunt an, sahen ihm verwundert nach, und meinten, daß es nicht gut für sie ablaufen werde. — Laut auf lachte Kunigunde, als man ihr meldete, daß sich ein Ritter wieder eingefunden habe, und in stolzer Freude sprang sie ans Fenster. Doch eine

eigne Empfindung bemächtigte sich ihrer, als sie nun den glänzenden Ritter sah. Mit steigender Aufmerksamkeit, mit einer ihr sonst gar nicht eignen Verwirrung, betrachtete sie des schönen Fremdlings majestätischen Anstand und sein schönes blaues Auge, das fest und sicher zu ihr hinaufblickte. Noch ehe sie es glaubte, stand er schon in ihrem Gemach, grüßte sie höflich, und sie verneigte sich unwillkührlich tiefer, als je vor einem seines Gleichen. Fräulein, so redete er sie an: Ich kenne die Aufgabe, die Ihr der ganzen Ritterschaft gemacht habt. Wenn mir das Glück wohl will, so bin ich der Letzte, der das Abenteuer besteht! — Der Ritter betrug sich von diesem Augenblicke an mit einer edlen Unbefangenheit, sprach über vielerlei Gegenstände so eindringend, so räthselhaft, daß Kunigunde es gar nicht wagte, ihn, so wie andere seiner Vorgänger, auf die gewohnte Manier zu behandeln. Alles, was er sagte, klang ihr neu und reizend. Sein stolzer Trotz beleidigte sie nicht; aber seine ganze Art, sich zu benehmen und sie zu behandeln, machte sie verlegen, und ließ sie fühlen, daß sie eine alberne Rolle spiele. Indem sie dies entdeckte, fiel ihr sogleich ein, daß sie noch gar nicht wisse, wer der Fremde sey. Gewohnt, hiervon immer schon vor der Ankunft jedes Ritters unterrichtet zu seyn, ergrimmte sie heftig über diese Nachläßigkeit ihrer Diener. Sie verließ das Zimmer plötzlich, jenes zu erfragen und diese zu züchtigen. Kein Mensch wußte ihr befriedigende Auskunft zu ertheilen, und der Knappe des fremden Ritters war in seinen Antworten so kurz und räthselhaft, daß sie ihm voll Aerger eine Ohrfeige gab und nach ihrem Gemach zurück eilte, um von dem Unbekannten selbst den Namen zu erfragen. Mit Ernst und Strenge wollte sie über den unbekannten Ritter herfallen; aber dieser wußte sie bald zu entwaffnen. Er hatte in ihrer Abwesenheit eine Laute ergriffen, und phantasirte eben darauf, als Kunigunde zornentglühten Gesichtes eintrat. Die sanften Töne der Laute erweichten ihr ganzes Wesen, der Zorn wich von ihrer Stirn, und mit niedergesenktem Blick saß sie dem Ritter gegenüber. Dieser sang ihr mit männlich-schöner Stimme ein Lied vor, dessen Inhalt so mächtig auf sie wirkte, daß sie die Thränen nicht verbergen konnte. — So verging der Tag, und als die Nacht einbrach, verließ der Ritter das Zimmer, indem er ankündigte, daß er morgen in aller Frühe die Mauer der Burg umreiten werde. Mit ängstlichem Herzklopfen hörte es Kunigunde, suchte Aufschub zu bewirken, und wünschte, daß der Ritter davon abstehen möchte; doch er beharrte bei seinem Vorsatze. Mit dem Gefühl der erwachenden Liebe, mit der Quaal eines gebändigten Stolzes, blieb Kunigunde allein. Sie warf sich auf ihr Lager, aber kein Schlaf erquickte sie, und erst nach längst gewichner Mitternacht versank sie in einen von wilden Träumen begleiteten Schlummer.

Beim ersten Anbrechen des Tages ließ sich der fremde Knappe das Thor öffnen und lief auf die Mauer, und als der Himmel im Osten sich röthete, alle Gegenstände deutlich zu erkennen waren, ging er in den Burghof zurück, die Rosse aus dem Stalle zu ziehen. Da kam der fremde Ritter in leichter Kleidung die Treppe herab, umarmte den Knappen, schwang sich auf sein Pferd, und ritt stolz zum Thore hinaus. Nun mache Alles im Schloße wach! rief der Knappe dem zitternden Thorwächter zu; laß aber niemanden sich der Mauer nähern. Bis an den Aufgang auf die Mauer begleitete der

Knappe seinen Herrn. Mit einem freundlichen Blick auf ihn, ritt dieser hinauf, hob die Füße aus den Bügeln, und ließ nachläßig auf dem Halse des Pferdes die Zügel hängen. Sichern Trittes ging das Thier auf dem schmalen Pfade, und ruhig blickte der Ritter in das gräßliche Thal, wo noch finstre Nacht war. Im Osten stieg die Sonne herauf, die Lerche erhob sich; aber er sah weder Sonne noch Lerche, nur auf den neben der Mauer hergehenden Knappen blickte er bisweilen freundlich hin. — Unterdessen war Alles im Schloße wach geworden, und lief ängstlich und verwirrt durcheinander; auch Kunigunde war einer Ohnmacht nahe, als dieser wohlbehalten von der Mauer herabritt und vom Rosse stieg. Die Knechte ergriff die lauteste Freude; sie jubelten, schrieen und tanzten. Auf dem Hofe schmetterten die Trompeten, und der Jubel schallte über die ganze Gegend hin, daß der Sieg errungen sey. — Huldigt eurem Herrn! schrie Kunigunde und wankte auf den Ritter zu. Ihr habt die Bedingung erfüllt, edler Ritter, sprach sie, Ihr habt den Geist meines Vaters versöhnt; ich übergebe Euch diese Burg und ihr Gebiet, und bin bereit, Euch Gemahl zu nennen. Sie sprachs, und aufs neue schmetterten die Trompeten. — Mit Hoheit und Adel erwiederte der Ritter im ernsten Tone: „Fräulein! der schreckliche Zauber ist gelöst, der so vielen Edlen das Leben kostete. Ich freue mich, Eurem Stolze und Eurer Grausamkeit Grenzen gesetzt zu haben, und danke Gott für seinen mir geleisteten Schutz, dabei aber auch Fluch und ewige Schande dem, der nach mir das Wagestück nochmals beginnen wollte! Dies laut zu erklären, daß es durch alle Länder schalle, war der einzige Zweck meiner Erscheinung auf dieser Burg. Seit einem Jahre ist dies Roß geübt worden, auf schmalen Pfaden zu gehen; aber es war das letztemal. Und Du, die Du mit unmenschlichem Herzen das Loos des Verderbens über so viele unglückliche Jünglinge warfst, kehre zurück! Laß das Gefühl der Natur und der Menschlichkeit in Deinem Herzen erwachen. Verabscheuung und Fluch der stolzen Kunigunde; Ehre und Freundschaft der fühlenden, der freundlichen! Zerschlage die Rinde, die Dein Herz umgab, wecke Gefühle, die dem Weibe ziemen; werde Weib und Gattin, und ersetze der Welt die Leben, die Dein Stolz opferte! Ich kann Dein Gatte nicht werden. Ich bin Adalbert, Landgraf von Thüringen, den schon das edelste Weib beglückt; aber ich beschwöre Euch, schenkt Euch der Welt und der Menschheit wieder! Und wollt Ihr einen Gehülfen in Eurem schönen Beginnen, so wählt meinen Freund, diesen Knappen, den biedern Hugo von Erbach! Ihr aber, die Ihr voll Staunen mich anschaut, Ihr Zeugen des grausamsten Frevels, seyd auch Zeugen der Reue und Besserung. Gehorcht Eurer Gebieterin; aber bedenkt stets, daß man Gott mehr als den Menschen gehorchen müsse! Und nun lebt wohl, Fräulein! Verzeiht die Demüthigung; Ihr habt sie verdient. Wenn die Sichel des Mondes erscheint, kehrt mein Freund zurück, um Zeuge und vielleicht Theilnehmer Eurer veränderten Gesinnungen zu seyn. Lebt wohl!" Nach diesen Worten schwang sich der Landgraf auf sein Roß und ritt mit seinem Knappen den Berg hinab.

Kunigunde wurde ohnmächtig in ihr Gemach getragen. Sie lag acht Tage krank darnieder, dann bethete und fastete sie in dumpfer Betäubung. Am Ende der vierten Woche erschien Ritter Hugo von

Erbach mit einem prächtigen Gefolge vor dem Thore der Burg. Kunigunde wurde seine Gattin. Die gefährliche Mauer ward abgebrochen, und für die Seelen der Geopferten reichliche Messen gestiftet. — Die Liebe Hugos und die Freundschaft Adalberts milderten Kunigundens Reue, und ihr letztes Wort an ihre Kinder wor die Bitte, nicht durch Trotz gegen die Natur Blutschulden auf sich und die Menschheit zu laden.

Buchstaben-Räthsel.

Mein Ganzes ist die Lust der ganzen Welt.
Nimmst Du das erste T von mir hinweg,
Und suchst den andern Buchstab' einen deutschen Steg,
Ist's dann das Uebel aller Welt,
Das heißt, wenns nöthig nicht und nicht gefällt.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

Schild.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Erinnerung.

Das hiesige Publikum wird an die gesetzliche Bestimmung erinnert, nach welcher bei dem Einbringen des Wildpretts in den Städten der rechtmäßige Besitz desselben vom Einbringer nachgewiesen werden muß. Niemand darf Wildprett kaufen oder annehmen, welches nicht von einem Atteste des Jagdbesitzers oder Jagdpächters begleitet, und dadurch als rechtmäßiges Eigenthum dargethan ist. Dies Attest muß dahin lauten:

Beikommendes Wild (Reh, Haase rc.), welches durch den Boten N. N. heut zum Verkauf oder zum Geschenk an Herrn N. überbracht wird, ist auf dem Jagdreviere zu N. N. erlegt, und kann sicher eingebracht werden.

N. N. den

(L. S.) Das Dominium / Der Förster / Der Jagdpächter } N. N.

Dasjenige Wildprett, das nicht von einem solchen Atteste begleitet ist, wird confiscirt und der Einbringer zur Untersuchung gezogen.

Der Ankauf oder die Annahme eines Stück Wildpretts ohne Aufweisung eines solchen Attestes, wird auch dann mit einem Thaler Strafe an dem Käufer rc. geahndet, wenn späterhin nachgewiesen wird, daß ein Jagdberechtigter es zur Stadt schickte.

Kürschner, Weißgerber, Riemer, Hutmacher rc., haben bei Vermeidung einer ähnlichen Ordnungsstrafe den Ankauf von Wildhäuten zu vermeiden, wenn der Verkäufer nicht als redlicher Besitzer legitimirt ist. Bei den künftigen polizeilichen Revisionen muß der ordnungsmäßige Erwerb der vorhandenen Wildhäute nachgewiesen werden.

Grünberg den 9. Januar 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Das Tuchmacher Johann Christian Becker'sche Wohnhaus No. 46. im dritten Viertel, Obergasse, taxirt 511 Rtlr. 20 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 19. Januar künftigen Jahres Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sofort zu erwarten haben, weil Nachgebote unzuläßig sind.

Grünberg den 23. Oktober 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die dem Tuchmachermeister Samuel Traugott Schulz gehörige Scheune No. 20. in der langen Gasse, nebst Presse, 2 Trögen, einem Driebs mit Zubehör, Hofraum und Hintergebäude mit 2 Wohnungen, taxirt 177 Rthlr. 15 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 30. März k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht, öffentlich an den Meist-

bietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben, weil Nachgebote unzuläßig sind.

Grünberg den 8. Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Kaufmann Johann Heinrich Winter'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 40. des ersten Viertels am Ringe, taxirt 1911 Rtlr. 21 Sgr., nebst Braugerechtigkeit zur Ablösung, geschätzt 675 Rtlr., worauf zusammen erst 1000 Rtlr. geboten worden,
2) der Weingarten No. 1519. D. bei der alten Maugscht, taxirt 299 Rtlr. 26 Sgr., worauf nur 80 Rtlr. geboten sind,

sollen in Termino den 26. Januar k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben, weil Nachgebote nicht statt finden.

Grünberg den 20. Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Montag den 14. Januar c. Vormittags von 9 Uhr an, wird der Nachlaß der Schmiedewittfrau Herrmann auf der Niedergasse, bestehend in:

Hausgeräth, Betten, Wäsche, 15 Vierteln Wein von 1827, 1830, 1831 und 1832, und Weingefäß,

an den Bestbietenden versteigert werden. — Der Wein kommt um 11 Uhr vor.

Grünberg den 10. Januar 1833.

Nickels.

☞ Eichen-Verkauf. ☜

Das Forst-Amt zu Blankensee, zwischen Crossen und Schwiebus gelegen, beabsichtet 900 Stück Eichen, worunter der größte Theil Nutz-Eichen sind, von einer Forst-Parcelle von 16,000 Eichen auf dem Stamme, und zwar im ganzen oder auch theilweise zu verkaufen, und es ist hiezu ein Termin auf den 3. Februar c. Vormittags 9 Uhr im Forst-Amts-Lokale zu Blankensee anberaumt, wo diese Hölzer an den Meist- und Bestbietenden verkauft und resp. zugeschlagen werden sollen. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiemit ganz ergebenst aufgefordert, an obgedachtem Tage zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Am Termine selbst, so wie schon drei Tage vorher, können die Hölzer in Augenschein genommen werden, und wird der dasige Forst-Verwalter dieselben auf Verlangen anweisen, und die nöthige Auskunft auch schon vorher auf portofreie schriftliche Anfragen gewähren.

Blankensee den 9. Januar 1833.

Das herrschaftliche Forst-Amt.

Kreutzinger, Forst-Verwalter. A. Jost, Inspector.

Der Herr Kaufmann D. Schuhmann hat mich beauftragt, sein hieselbst in der Herren-Gasse nahe am Topfmarkt belegenes Wohnhaus im Wege der Licitation zum freiwilligen Verkauf zu stellen. Ich habe hierzu einen Termin auf den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr bei mir angesetzt und hiermit Kauflustige dazu eingeladen.

Wohnhaus mit Zubehör sind im besten Baustande. Ersteres enthält 4 Stuben, einen Alkoven, 2 trockne ganz vorzügliche Keller, Boden und Kammern, hat hinlänglichen Hofraum, ein Hinterhaus mit einer Stube, Waschhaus und Schuppen.

Die Lokalität ist näher zu jeder schicklichen Zeit vorher anzusehen, und sich beim Herrn Eigenthümer in seinem, jetzt von ihm bewohnten Hause auf der Niedergasse dazu zu melden.

Im Termin werden die Verkaufsbedingungen vorgelegt und kann alsbald mit dem Meistbietenden der Contrakt selbst abgeschlossen, nach Befinden auch ein Theil der Kaufgelder auf dem Hause haftend belassen werden.

Grünberg, den 2. Januar 1833.

Vanselow, Justiz-Commissarius.

Bei dem Dominio Prittag wird die Stelle eines Dienstbrauers bald anderweitig zu besetzen gewünscht, und können sich daher geeignete Brauermeister, mit guten Zeugnissen versehen, unverzüglich beim dasigen Wirthschafts-Amte melden, um die nähern Bedingungen einzusehen.

Prittag den 10. Januar 1833.

Theater - Anzeige.

Sonntag den 13. und Montag den 14. Januar werden die Gebrüder Kämpfer aus Saabor im hiesigen Schießhause 2 Vorstellungen zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die an diesen Tagen auszugebenden Anschlagzettel besagen. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Seit diesem Jahre besteht in Freistadt ein neues allgemeines Unterhaltungs- und Anzeigeblatt, genannt das

Freistädter Kreisblatt,

welches der Unterzeichnete allwöchentlich herausgiebt. Durch dasselbe gelangen die Anzeigen zur allgemeinen Kenntniß nicht nur im ganzen Freistädter Kreise, sondern auch weiter hinaus. Es erlaubt sich deshalb der Verleger, das genannte Blatt auch den verehrungswürdigen Bewohnern von Grünberg und dessen Umgegend, zur Benutzung Ihrer Bekanntmachungen ganz ergebenst zu empfehlen.

Inserate werden in dem quäst. Blatte mit ½ Sgr. pro Zeile liquidirt. Dieselben werden am sichersten mit der unterzeichneten Adresse befördert.

Freistadt im November 1832.

M. Sauermann,
Comm.-Buchhändler und Buchbinder.

Billige Schul - Landkarten,

von Asien, Afrika, Australien, Preußen, Deutschland, Oestreich, Italien, Großbrittanien und Irland, in Bogenformat, à Stück 2 Sgr., so wie die vor Weihnachten vergriffen gewesenen feinen lithographirten Bilderbücher und Zeichnen - Vorlegeblätter, empfing wieder und empfiehlt billigst

Fr. Franke.

Eine neue Sendung frischen Astr. Caviar, welche vorzüglich schön ausfällt, so wie Citronen, Muscat-Trauben-Rosinen und Schaalen-Mandeln, empfing und empfiehlt

Carl Engmann.

Ein Bund Schlüssel ist gefunden worden, und kann solches gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang genommen werden beim

Auditor Buchwald.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Sophie Wilhelmine Scheibler, allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen; mit Titelkupfer.

Vergißmeinnicht, Taschenbuch für 1833, von H. Clauren. Elegant geb. 2 rtlr. 15 sgr.

Minerva, Taschenbuch für 1833. Elegant geb. 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Rosen, Taschenbuch für 1833. Elegant geb. 2 rtlr. 15 sgr.

Alle Sorten Gekörne, so wie auch Weizen-Mehl, ist jetzt stets zu haben beim Mehlhändler Schulz in der Krautgasse.

Gute rothe Kartoffeln sind stets zu verkaufen bei der Färber-Wittwe Decker.

Im Kirchen-Bezirk No. 15., ist zum 1. April d. J. die Bel-Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

Chemische, elastische Streichriemen,

für sich selbst rasirende Herren, empfiehlt zu den Fabrikpreisen

Fr. Franke.

Es stehen zwei Klaviere zu verkaufen bei

Clemens am Oberthor.

Ein kleines Buch ist am 31. Dezbr. von der Schönborn'schen Fabrik aus bis auf die Burg verloren worden. Der Finder wolle solches in hiesiger Buchdruckerei gegen Belohnung gefälligst abgeben.

Wein - Ausschank bei:

Samuel Beckmann in der holländ. Windmühle.
Gotthilf Hartmann, 27r. 8 sgr., und 30r. 5 sgr.
Lorenz hinter der Burg, 1831r.
August Prietz am Neuthore, 1827r. und 1830r.
Pfennig hinter der Burg, 30r. 4 sgr., u. 31r. 3 sgr.
Handschuhmacher Lix.
Sam. Brucks auf der Obergasse, 1831r.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 30. Dezember 1832: Häusler Christian Schwalm in Polnisch-Kessel eine Tochter, Johanne Helena.

Den 1. Januar: Tuchmacher Karl Friedrich Strauch eine Tochter, Emilie Mathilde Emma.

Den 2. Kaufmann Wilhelm Loewe ein Sohn, Wilhelm. — Mützenfabrikant Heinrich Fels ein Sohn, Theodor Karl Julius Robert. — Einwohner Johann George Nitschke eine Tochter, Auguste Ernestine.

Den 3. Häusler Joseph Baldermann in Wilhelminenthal eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 4. Tuchmacher Mstr. Gottlob Benjamin Senftleben eine Tochter, Auguste Emilie.

Getraute.

Den 8. Januar: Einwohner Joh. Karl Franz Röttelt, mit Igfr. Anna Hedwig Adler. — Einwohner Christian Sporn, mit Igfr. Anna Rosina Wilcker aus Mittel-Herwigsdorf.

Den 9. Wollsortirer Johann Friedrich Adolph Schalmeyer, mit Igfr. Beate Karoline Schramm.

Gestorbne.

Den 2. Januar: Kaufmann Wilhelm Loewe Sohn, Wilh., (starb gleich nach der Nothtaufe). — Verst. Einwohner Christian Heller Sohn, Friedrich Wilhelm, 15 Jahr 8 Monat 12 Tage, (Krämpfe).

Den 3. Tagearbeiter Johann Christian Hirthe Tochter, Johanne Karoline, 1 Jahr 8 Monat, (Keuchhusten). — Einwohner Gottlob Heine, 57 Jahr 4 Monat, (Schlag). — Tagearbeiter Joh. George Herrmann Sohn, Johann Heinrich, 4 Jahr 5 Monat 8 Tage, (Keuchhusten).

Den 4. Tuchmachergeselle Johann Christian Mühle, 30 Jahr 9 Monat 9 Tage, (Nervenfieber).

Den 5. Winzer Joh. Christian Kurtze, 70 Jahr 3 Monat, (Alterschwäche). — Verst. Bürger und Eigenthümer Joh. George Pfennig Wittwe, Anna Elisabeth geb. Walter, 74 Jahr, (Alterschwäche).

Den 6. Verst. Tuchscheer-Oberältesten-Meister Anton Weise Wittwe, Beate geb. Girnth, 48 Jahr, (Abzehrung).

Den 8. Tuchscheergesellen Mattheus Antel Ehefrau, Johanne Gottliebe geb. Pohl, 40 Jahr, (Gelbsucht).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Sonnt. nach Epiphan. Vormittagspredigt: Herr Kandidat Wronsky.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. Januar 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	18	9	1	16	10	1	15	—
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	29	4	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
= kleine .	= =	—	26	—	—	25	—	—	24	—
Hafer	= =	—	21	—	—	19	10	—	18	9
Erbsen	= =	1	4	—	1	2	—	1	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	12	—	—	11	6	—	11	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	11	3	3	7	6

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.